

Jongleure

Jongleure, die den Trick erfassen
und Gäste nebenan —
mit Kugeln, Ring und Umertassen
das große Spiel begannen.

Das Spiel, bei dem wir halb Jongleur,
halb selber sind ein Gast —
was ist's, wenn einer es verliert,
dem anderen zur Last?

Zusammenschweif

Sprechen

und wir bauen
Wort um Wort
Brückenbogen in den Wind
bauen Bogen
grundlos Bogen
Grund gelingen Bogen Bogen

Schweig

schweig und laß die Wasser steigen
Wasser steigen
und im Steigen
treckere Gestade steigen

Sprich

Kurzgedichte

Masker begriffen, zum Worte zugehört,
gibt aus dem Genetiv milchig die Maske.
Wind, an der Schwelle zum Worte verrannt,
schälte im Echo Geschmeide:
Echo schälte im Echo
Wind, dem die Schwelle das Antlitz zerrich.

Zwischenspiel am Monte Aschino

Es war eine dickleibige Brühe. Cornedbeef-Reste mit Regenwasser in amerikanischen Konservendosen, die alle einen zerbrannten, aufgerissenen Rand hatten.

Der Alte nahm sie in die Hand und schwappte sie aus. Es stank. Er ruckte nicht hin. Er steckte sie in den Sack. Dazwischen lag auch ein verrosteter Ranzinkanister. Das war schon mehr.

Er stellte ihn aufrecht auf das wackelige Wägelchen, das er mit hatte. Man tut, was man kann. Ein paar lumpige Pfennige sind es doch.

Es ist so stumpfsinnig nur zu strempeln.

Auch ein Wunder, dachte er. Und mußte lachen. Das Geld liegt auf der Straße, dachte er. Und er lachte nicht mehr.

Draußen kippen die Laster den Deck über den Hang.

Ein Gebirge wird es, dachte der Alte. Ein Riesengebirge.

Er wischte sich den Schweiß von der Stirne und setzte sich an den Tümpel, der sich im Laufe der Zeit aus Regenwasser gebildet hatte. Eigentlich war es nur eine große Lache.

Dann drehte er sich eine Zigarette.

Ein Schweißleben, dachte er, so ein Schweißleben!

Er sah ins Wasser. Ein paar kleine Fische glitzerten lustig an der Oberfläche. Sie spielten miteinander. Sie hatten keine Sorgen. Wo sie nur herkamen?

Fische, dachte er. Sollte man angeln?

„Das ist verboten!“ hörte er streng sagen. Ein Schutzmann hielt hinter ihm, hoch zu Roß.

„Was ist verboten?“ fragte er.

„Hier zu sitzen und die Blöschung zu zerretzen.“

„Na, schön“, sagte er und erhob sich.

Der Berittene hatte ein gutes Jungengesicht.

Der Alte trat an das Pferd heran.

„Ich war auch einmal beritten“, sagte er. Dabei streichelte er die weichen Nüstern des Pferdes, das ihn anblies.

„Ein schöner Gaul —“, meinte er.

Der Berittene lachte ein wenig hochmütig.

Man lie mehr, wenn man im Sattel sitzt. Man kann herabschauen.

Bald wird es keine Pferde mehr geben — dachte der Alte.

„Ja“, sagte der Berittene.

„Ich saß auch einmal im Sattel“, sagte der Alte. „— es ist nur schwer wieder hinaufzukommen, wenn man einmal unten ist —“.

„Ach was —“, machte der Berittene und drehte langsam sein Pferd.